

Besucherrekord bei der SCHULBAU Messe in Hamburg

Deutschlandweit wird kräftig in den Schulbau investiert. Entsprechend gut besucht war die zweitägige Messe für den Bildungsbau in der vergangenen Woche im Hamburger Kreuzfahrtterminal. Über 2 600 Besucher informierten sich über neue Architektur- und Pädagogikkonzepte. Am zweiten Tag gab es eine spannende Podiumsdiskussion zum Thema »Ganztagsschule: Schulentwicklung im Kontext von Um- und Zubau«.

Bildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und hat sich als Themen- und Politikfeld einen der vorderen Plätze in der öffentlichen Aufmerksamkeit gesichert. Dadurch rückt auch das Bauen für Bildung immer mehr in den Fokus. Die Zeit der gleichförmigen 08/15-Schulgebäude ist lange vorbei. Heute sind beim Schulbau Modernität und Individualität gefragt, und dafür wird deutschlandweit kräftig investiert: Allein in Hamburg fließen bis 2024 rund drei Milliarden Euro in den gewaltigen Ausbau von Schulen. München will bis 2030 insgesamt viereinhalb Milliarden Euro investieren, Köln und Düsseldorf planen ähnliche Summen ein. Kein Wunder also, dass die 5. SCHULBAU-Messe am 22. und 23. Februar im Hamburger Kreuzfahrtterminal die Besucher in Scharen anlockte. Ein wichtiges Handlungsfeld für den Schulbau in Hamburg ist der flächendeckende Ausbau der Ganztagsschulen. Die Podiumsdiskussion am zweiten Messetag stellte sich daher dem aktuellen Thema »Ganztagsschule: Schulentwicklung im Kontext von Um- und Zubau.«

Erstmals waren auch Lehrkräfte zur Messe eingeladen

Seit 2013 bringt die bundesweite Messe für den Bildungsbau in Hamburg, Köln und München alle Beteiligten zusammen – vom Architekten bis zum Fachplaner, von Behördenvertretern bis zu Schulleitern. Die direkt an der Elbe gelegene Abfertigungshalle des Hamburg Cruise Centers – einem Ort, an dem normalerweise Touristen ihre Kreuzfahrt über die Meere beginnen – diente zwei Tage lang als Ausstellungshalle für rund 60 Bauelemente-Hersteller aller für den Schulbau

relevanten Bereiche: Vom feuerfesten Schallschutz über robusten Bodenbelag, pädagogisch wertvollen Spielgeräten, modernster Sanitärtechnik, TÜV-geprüften Schließfächern und ergonomischen Schulmöbeln gab es alles, was das Architektenherz begehrt. Den intellektuellen Input zur Ausstellung lieferten hochkarätig besetzte Podiumsdiskussionen und Fachvorträge. Zum ersten Mal waren in diesem Jahr auch Lehrkräfte, Pädagogen und Erzieher zur Messe eingeladen. »Wenn man Schulbau entwickeln möchte, kann man nicht an Lehrerinnen und Lehrern vorbeiplanen«, erklärt Adrian Krawczyk, seit sechs Jahren beratender Architekt im Ganztagsreferat der Hamburger Schulbehörde.

Neu: Im Planungscafé gab es individuelle Beratung von Experten

Um die neue Besuchergruppe – Lehrkräfte, Pädagogen und Erzieher – auf die Messe zu locken, hat der Veranstalter, der Hamburger Cubus Medien Verlag, ein neues Format entwickelt: Ein »Planungscafé« für Schulleitungen, Lehrkräfte und alle, die Beratung fürs Bauen im Bestand, Umbauten oder den Neubau einer Bildungseinrichtung benötigen. »Damit mehr Besucher aus den Schulen kommen, mussten wir ihnen natürlich auch etwas bieten«, erläutert Krawczyk, der an der Entwicklung des Planungscafés beteiligt war. Das Konzept: An fünf Tischen stehen Experten bereit, die in den Themenfeldern Raumkonzepte, Möblierung, Küchenausstattung, Akustik und Außenraumgestaltung auf gezielte Fragen individuell Auskunft geben. Damit das Konzept auch funktioniert, mussten sich die Besucher vorab anmelden.

Eine halbe Stunde Zeit wurde pro Beratung eingeplant. Der Plan ging auf: Die 80 zur Verfügung stehenden Plätze waren sofort ausgebucht.

Nicole Seeger und Sybille Kurth, Lehrerinnen am Gymnasium Ohmoor, einer offenen Ganztagsschule im Norden Hamburgs, hatten sich für Tisch 3 angemeldet und stehen in der Warteschlange. Ihr Anliegen: die Möblierung einer Kantine. »Wir bekommen in unserer Schule eine neue Mensa, die wir uns mit zwei benachbarten Schulen teilen werden«, berichtet Kurth. Der Rohbau sei inzwischen fertig, die Schulleitung habe sie deshalb beauftragt, sich nach geeignetem Mobiliar umzusehen. Seeger: »Da ist so eine Beratung wie diese hier natürlich eine gute Gelegenheit, schließlich sind wir nicht vom Fach.« Einen Grundriss des Neubaus haben sie mitgebracht, dazu eine Handvoll gezielter Fragen. Als sie an die Reihe kommen, haben die Lehrerinnen gleich eine ganze Reihe hochkarätiger Experten zur Auswahl: Mitarbeiter aus der Planungsabteilung und der Standortentwicklung von Schulbehörde und Schulbau Hamburg sowie externe Schulbauberater und Architekten, aber auch beispielsweise die Vernetzungsstelle für Schulverpflegung und Ökomarkt e.V.

Lehrkräfte werden kurzzeitig zu Bauherren

An Nachbartisch beraten Fachleute aus der Schulbehörde, darunter der Hamburger Schulentwicklungs- und Standortplaner Klaus Grab, sowie Architekten von Schulbau Hamburg (SBH), zum Thema Raumkonzepte. Der städtische Landesbetrieb ist für den Bau und die Bewirtschaftung von mehr als 400 staatlichen Schulen mit über 3 000 Schulgebäuden verantwortlich. »Unsere Aufgabe ist es, dem Mieter, also den Schulen, zu helfen, das Bestmögliche zu gestalten«, erklärt Architekt Christoph von Winterfeld. Als Mitarbeiter von SBH ist er einer der Experten am Tisch. »Heute

ist es unsere Aufgabe, die unterschiedlichen Akteure zusammenzubringen« sagt er. »Lehrerinnen und Lehrer müssen als Nicht-Fachleute aus ihrer Rolle als Pädagogen heraustreten und kurzzeitig Bauherr werden.« Doch genau hier liege die Schwierigkeit. Adrian Krawczyk betont: »Es geht bei diesem neuen Format nicht nur um Beratung, sondern vor allem um den Austausch. Die unterschiedlichen Akteure müssen füreinander sensibilisiert werden.« Dass der Blickwinkel dabei nicht derselbe sei, spiele keine Rolle. »Beim Ringen um ein gutes Raumkonzept kommt Schule in Bewegung«, weiß der Ganztagsreferent aus Erfahrung.

Auf dem Podium: Schulleitungen berichten von ihren Bau-Erfahrungen

Ein Bauvorhaben ist oft ein Impuls auch für pädagogische Veränderungen. Architekt Krawczyk sagt dazu: »Pädagogik muss mit Raum gedacht werden!« In Hamburg mit seinem gewaltigen Schulbauprogramm gibt es dafür einige Beispiele. Etwa die Grundschule Eulenkrogstraße, eine offene Ganztagschule, in der die Eltern frei entscheiden können, ob ihr Kind an der Nachmittagsbetreuung der Schule teilnimmt oder nicht. Hier war ein geplanter Neubau der Auslöser für eine tiefgreifende Veränderung auch in pädagogischer Hinsicht. Die Schule ist abgerückt vom klassischen Denken mit Klassenräumen und hat stattdessen ihre Idee von einem Jahrgangshaus umgesetzt. Schulleiterin Eva Baier berichtet auf der Podiumsdiskussion zum Thema Ganztag von ihren Erfahrungen. Als klar gewesen sei, dass Neubauten kommen würden, habe man zunächst eine AG Raum gegründet, erzählt sie. »Dann haben wir Schule komplett neu gedacht.«

Herausgekommen bei den Überlegungen sei die Idee von einem Stufenhaus. Baier: »Jeder Jahrgang wurde räumlich zusammengelegt, klassenübergreifend.« Damit das funktioniert, sei Teamarbeit ein wichtiger Faktor gewesen. Heute ist die Grundschule Eulenkrogstraße in Vorträgen und Präsentationen ein gerne genommenes Best Practice-Beispiel für gelungene pädagogische Veränderungen. Adrian Krawczyk, der die Schu-



Zwei Lehrerinnen holen sich Rat für ihre neue Mensa



Standortplaner Klaus Grab (M.) berät zum Thema Raumkonzepte

le während der Planungs- und Bauphase unterstützt hat, sagt: »Die Eulenkrogstraße war die erste Schule, die die Idee des Jahrgangshauses konsequent umgesetzt hat.« Gleichzeitig ist die Schule ein Beleg dafür, dass der Ganztag Schulentwicklungsprozesse anstoßen kann.

»Kinder im Ganztag brauchen mehr als Tisch und Stuhl«

Die Grundschule Rothestraße im dicht besiedelten Stadtteil Ottensen befindet

sich derzeit im Umbau. Die gebundene Ganztagschule hat durch einen geplanten Erweiterungsbau den Anstoß dazu bekommen, neue pädagogische Wege zu beschreiten. Schulleiterin Susanne Wagner beschreibt auf dem Podium die Ausgangslage: Die Schule ein 150 Jahre altes Gebäude mit diversen Anbauten »ohne Herz und Struktur«, drum herum nur Straßen und Häuser, also wenig Platz für einen Anbau. Die zündende Idee: Statt eine viel zu teure Etage



Ganztags-Referent Adrian Krawczyk im Beratungsgespräch



Zahlreiche Bauelemente-Hersteller aller relevanten Branchen waren vertreten

aufs Dach zu setzen, sollte das Budget dazu verwendet werden, den Bestand zu optimieren und Potentiale zu aktivieren. Denn im Inneren des alten Schulgebäudes wird viel Fläche schlecht genutzt. »Wir hatten irrsinnig viel Flur und ganz viel Klo«, so Wagner. In der ersten Bauphase seien deshalb zahlreiche Wände gefallen, Klassenräume verkleinert und auf den Fluren Jahrgangszonen eingerichtet worden. Den wichtigsten Impuls für die Raumgestaltung und das pädagogische Konzept habe aber der Ganztags-

gegeben – vor allem die daraus entstehenden Anforderungen und Bedürfnisse der Kinder. Wagner: »Kinder brauchen im Ganztags eben mehr als einen Tisch und einen Stuhl.«

Besucherrekord: Knapp zehn Prozent der Besucher waren Pädagogen

Neben spannenden Podiumsdiskussionen, interessanten Fachgesprächen, der Möglichkeit des Austauschs und des Kennenlernens am Büfett, bei Kaffee oder dem ei-

nen oder anderen Glas Wein bot die zweitägige Veranstaltung auch jede Menge Vorträge über aktuelle Themen des Bildungsbaus. Dänemark ist übrigens offizielles Partnerland der Veranstaltung. So gab der dänische Architekt Julian Weyer einen Überblick über den skandinavischen Schulbau, daran thematisch anschließend folgte ein deutsch-dänischer Workshop mit dem vielversprechenden Titel »Rising Challenge – Die Schule der Zukunft gemeinsam gestalten«. Ein Vortrag befasste sich mit Bodenbelägen und ihrer Wirkung auf die Raumgestaltung. Und einen etwas anderen Blick auf den Raum – nämlich den virtuellen – gestattete Michael Vallendor, Mitarbeiter der Hamburger Schulbehörde, in seinem Vortrag über digitale Medien im Unterricht. Vallendor ist Leiter des 2014 gestarteten Pilotprojekts »Start in die nächste Generation«, bei dem Schülerinnen und Schüler von sechs weiterführenden Schulen ihr eigenes Tablet oder Smartphone im Unterricht nutzen dürfen.

Die Messe im Hamburg Cruise Center endete für den Veranstalter mit einem überaus positiven Ergebnis: Beim diesjährigen SCHULBAU Salon und Messe für den Bildungsbau in Hamburg verzeichnete der Cubus Medien Verlag einen neuen Besucherrekord. »An beiden Veranstaltungstagen waren insgesamt 2642 Besucher vor Ort«, erklärt Sprecherin die Sabine Natebus. Bei rund der Hälfte der Besucher handelte es sich um Architekten, etwa ein Viertel waren Investoren und Behördenvertreter. Natebus: »Weitere elf Prozent der Besucher waren Schulleitungen und acht Prozent Pädagogen.« Die Idee, erstmals auch Lehrkräfte, Pädagogen und andere Schulbeteiligte einzuladen, ist demnach aufgegangen. Die nächsten Messen SCHULBAU finden am 19. und 20. September in Köln und 15. und 16. November in München statt.

Links

www.schulbau-messe.de
www.hamburg.ganztaegig-lernen.de/
www.hamburg.de/bsb/
www.hamburg.de/ganztagsschule/

Claudia Pittelkow
 Redakteurin im Amt für Bildung
claudia.pittelkow@bsb.hamburg.de